

Freiraum

Studentisches Wohnen

S. 04

Aktiv ins neue
Semester

S. 12





Entdecke in der Veränderung

die **Einzigartigkeit** der Chance

Visuelle Vertriebsunterstützung ist die optimale Kombination von Kreativität und Ihren Zielen

Der Wandel der Werte ist ein natürlicher Prozess. Mit der Veränderung entstehen neue Chancen. Neue Möglichkeiten für Unternehmen, für neue Produkte, für innovative Dienstleistungen.

Veränderung als Chance

Nutzen Sie Ihre Chance als bewährtes Unternehmen und verbinden Sie die Veränderung mit Ihren traditionellen Werten. Entdecken Sie als Newcomer die Kraft der Innovation und bleiben Sie Ihren Unternehmenswerten treu.

TAC Office marketing ...

...taucht ein, in Ihre Unternehmenskommunikation. Hinterfragt und erkennt. Gemeinsam mit Ihnen spiegeln wir Ihre Werte in Ihrer visuellen Kommunikation Ihrer Produkte, Ihrer Dienstleistungen wider. Daraus entstehen einzigartige Konzepte, die Ihren Vertrieb visuell und verbal unterstützen.



Raum



04 Studentisches Wohnen

Von der Bude zum Luxusappartement

06 Interview

Prekäre Lage in Karlsruhe

07 Musisch interessiert – technisch begabt

Musikwissenschaft und Musikinformatik

09 Rezensionen

10 Extras

Veranstaltungstipps

12 Aktiv ins neue Semester

Ausflüge ins Karlsruher Umland

14 frei Schnabel

14 Nachgefragt

Freiraum – Raum zum Wohnen, Raum zum Leben. Raum umgibt uns, der Raum kennt keine Grenzen. Doch wer hat die Zeit seine Freiräume wirklich zu entdecken? Wann ist der richtige Zeitpunkt? Die Semesterferien geben Raum für vieles – Klausuren, Urlaub, Hausarbeiten ... Viele nutzen dies, um sich räumlich zu verändern. Ob zum Studienbeginn oder um Körper und Geist neuen Raum zu geben. Es gibt viele Gründe Wohnraum neu zu entdecken. Studentische Raumer-schließung erfolgt für viele über das örtliche Studentenwerk. Institutionell oder privat, in Gesellschaft oder allein, der räumlichen Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Neuraum lässt sich mannigfaltig beleben und gestalten. Ein Blick über den Tellerrand hinaus gewährt einen anderen und gleichzeitig neuen Raum. Raum als Medium erfahren, sich räumlich extensivieren. Aus dem Raum der eigenen vier Wände und der Stadt in den Raum des Umlands gehen; geschichtsträchtigen Raum im Hier und Jetzt sehen, Weitraum erblicken, sich wie Tarzan durch den Waldraum schwingen. Unendliche Möglichkeiten den Zeitraum zu erschließen und zu gestalten. Sommersemester – Freiraum erleben.

„Ein Mensch ist Teil des Ganzen, das wir Universum nennen, ein von Zeit und Raum begrenzter Teil!“

Albert Einstein

Für Kommentare, das Magazin als PDF Download und den RSS Feed geht auf unsere Internetseite:

<http://ka-mpus.extrahertz.de>



Studentisches Wohnen

Von der Bude zum Luxusappartement

„Bloß weg von zu Hause“ denkt man sich als angehender Student. Doch nach der oft schwierigen Studienwahl, steht man schon vor der nächsten Entscheidung: „Wohnheim, WG oder doch alleine – das ist hier die Frage.“ Wie lebt der Student von heute? Wir haben das studentische Wohnen genauer unter die Lupe genommen.

Denkt man an studentisches Wohnen, kommt einem zuerst die Wohngemeinschaft in den Sinn. Laut der Sozialerhebung des Studentenwerks aus dem Jahr 2003 ist die WG mit 28 % die beliebteste Wohnmöglichkeit in Karlsruhe. Der moderne Student sucht in der Wohngemeinschaft einen Weg die Grundversorgungskosten, wie die Miete für Küche und Bad, sowie Internet- und andere Gebühren, möglichst effektiv zu teilen und zu vermindern. Für viele steht natürlich auch das gemeinschaftliche Miteinander im Vordergrund.

Keine WG gleicht der anderen: Von der reinen Männer-WG, die nur putzt, wenn Frauenbesuch ansteht, über die Groß-WG, die jeden Abend zusammen um die Häuser zieht bis zur Zwei-Personen-Minimal-WG, die getreu dem Motto „Drei Meter Luftlinie sind kein Grund auf ICQ zu verzichten“ fast ohne Face-to-Face Kommunikation auskommt – jede Variante ist denkbar. Bei aller Vielfalt kann man Wohnge-

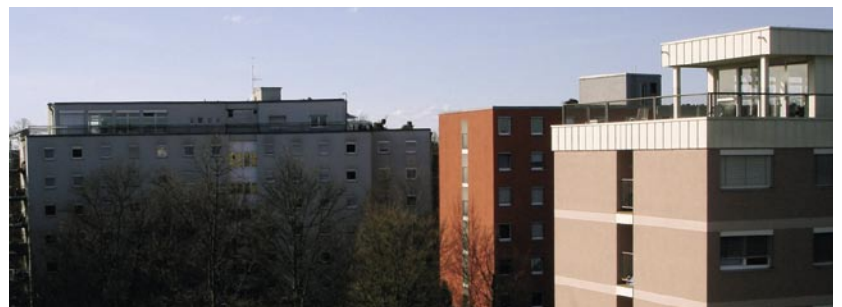
meinschaften grob in zwei Kategorien aufteilen: Die reine Zweck-WG sowie die Nicht-Zweck- oder Wohlfühl-WG. Während sich eine Zweck-WG nur aus ökonomischen Gründen zusammenfindet, steht bei den Wohlfühl-Wohngemeinschaften das Miteinander an erster Stelle. Jedoch entstehen gerade hier Probleme, wenn zum Beispiel in die einst so „verkuschte“ Wohlfühl-WG ein Neuer einzieht, der nicht so recht dazu passen will.

Um sein WG-Leben zu beginnen, stehen einem prinzipiell zwei Möglichkeiten offen. Entweder man

sucht sich eine bestehende WG, die auf der Suche nach einem neuen Mitbewohner ist und stellt sich dort dem Vorstellungsgespräch oder man sucht sich selbst mit ein paar – möglichst wohnkompatiblen – Bekannten eine schnuckelige Bleibe und gründet selbst eine Wohngemeinschaft. Da viele Vermieter ungern Verträge mit Gruppen abschließen, klärt man die Mietsituation am besten vorher gründlich. Oft muss entschieden werden, wer sich als Hauptmieter eintragen lässt und somit die Verantwortung trägt. Auch unter noch so guten Bekannten sollte ein ordentlicher Untermietervertrag geschlossen werden. Denn beim Geld hört bekanntlich die Freundschaft auf.

„Einmal Zimmer mit allem, bitte!“

Wer lieber auf feste und organisierte Strukturen zurückgreifen will, sollte ins Wohnheim ziehen – wie 12 % der anderen Karlsruher Studenten. Insgesamt gibt es in Karlsruhe 28 Wohnheime. 18 verwaltet das Studentenwerk und zehn sind Wohnheime anderer Träger. Die meisten residie-



Die Wohnheime der Willy-Andreas Allee

ren nicht weit entfernt vom Kampus der Universität, was sich besonders bei den ungeliebten „8 Uhr-Vorlesungen“ als sehr angenehm erweist.

Das „Zimmer von der Stange“ offeriert eine durchschnittliche Größe von 12 m². Susan, 22, Bewohnerin des Augustin-Bea-Hauses: „Ich such' mein Zimmer eh nur zum Schlafen und Lernen auf, da ist die Größe mehr als ausreichend.“ Die Bäder und Küchen teilt man mit den anderen Bewohnern. Unter den Bewohnern herrscht meist eine freundschaftliche, oft sogar familiäre Atmosphäre.

Viele neue Leute aus verschiedenen Ländern kennenzulernen, ist im Wohnheim kein Problem. Neben den wöchentlichen Bar-Abenden und Etagen-Partys werden noch zahlreiche andere Aktivitäten angeboten. Zur Koordination und Organisation dieser Veranstaltungen gibt es Tutoren, frei nach dem Motto: „Von Studenten für Studenten“. Das Leben im Wohnheim ist mehr als wohnen, essen, schlafen und lernen. Es gibt Wohnheim-Tanzkurse, Kochkurse, Heimssport, kulturelle Veranstaltungen, Fotolabore und vieles mehr. Für eine reibungslose Internetanbindung sorgen die heimeigenen Tutoren. Grundsätzlich wird erwartet, dass sich jeder Bewohner für die Gemeinschaft engagiert. Doch das ehrenamtliche Engagement zahlt sich aus: Nirgendwo ist die Miete so günstig wie im Wohnheim, außer daheim.

„Ja, ist gut Mama ...“

Ein voller Kühlschrank, frische Wäsche, ein geputztes Bad und immer „lecker Essen“ auf dem Tisch – Vorzüge gibt es viele. Natürlich zahlt man den Service von „Hotel Mama“ mit einem hohen Preis. Ein gutes

Stück der „studentischen Freiheit“ geht einem leider verloren. Keine wilden Studentenpartys im Haus, keine nächtlichen Koch- und Fressor-



Kein Katalogfoto:
Luxuszimmer eines Studenten

gien. Ein richtig verlottertes Studentenleben hat hier kaum eine Chance. Trotzdem wohnen 25 % der Karlsruher Studenten bei Eltern oder Verwandten. Viele nehmen hierfür sogar extrem lange Anfahrtszeiten in Kauf. Ein unfreiwilliges Extrembeispiel ist der 22-jährige Tobias, der seit diesem Wintersemester Maschinenbau an der Uni studiert. In Karlsruhe findet er derzeit keine Wohnung. Deshalb muss er jeden Tag zwei Stunden von Öhringen nach Karlsruhe und wieder zurück pendeln. „Dienstag ist der härteste Tag, weil ich um 5.30 Uhr aufstehen muss und dann bis 19.00 Uhr Vorlesung habe. Wenn ich dann um halb zehn zu Hause angekommen bin, muss ich gleich wieder ins Bett, da ich am nächsten Tag wie-

der um 5.30 Uhr aufstehen muss.“ Am Anfang des Semesters kam er bei Kommilitonen unter. Doch in der Prüfungszeit war dies für sie nicht mehr tragbar. „Ich hoffe, dass ich demnächst etwas finden werde. Gerade bin ich selbst im Prüfungsstress, doch danach habe ich zwei Wochen Pause und werde die Wohnungssuche wieder richtig aufnehmen.“

Student allein zu Haus

19 % aller Karlsruher Studenten leben allein. Ob in einer Ein- oder Drei-Zimmerwohnung, der alleinlebende Student genießt die Ruhe und ist der „Herr im Haus“. Der Bewohner entscheidet selbst, ob er putzt oder nicht – der Streit um das Putzen entfällt. Dafür nimmt der eine oder andere schon mal eine höhere Miete in Kauf.

Die Steigerung zum Ein-Zimmerbewohner ist der Premium-Student. Er lebt „First Class“ und gönnt sich neben exklusiven Mobiliar auch mal gerne ein Putzfrau. Um sich das Studieren so angenehm wie möglich zu machen, ist der „Stehkragen-Träger“ auch immer mit den neuesten Hightech-Spielzeug ausgestattet. Das alles können sich nur wenige leisten. Für viele ist das exklusive Wohnen ein Traum, den sie sich erst nach dem Studium verwirklichen können. Viele Studenten durchwandern in ihrer Studienzzeit mehrere Wohnformen. Die erste Wohnung ist für jeden Studenten eine Herausforderung, egal wo er lebt. Das studentische Wohnen ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil des Studentenlebens. Hier macht man viele wichtige Erfahrungen und ist für das weitere Leben bestens vorbereitet.

Caroline Schlegel und Patrick Borgeat





Prekäre Lage in Karlsruhe

Erfolgreiche Aktion „Student sucht Zimmer“

Wie in anderen Hochschulstädten gibt es auch in Karlsruhe häufig einen Mangel an Zimmern für Studenten. Hartmut Kurz – Abteilungsleiter Wohnen und René Stephan – Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Studentenwerks Karlsruhe geben einen kurzen Überblick über die Wohnungssituation und ihre Aktionen.

Wie schätzen Sie die Wohnungssituation in Karlsruhe ein?

Die Wohnungssituation ist zu Beginn des Winter- und Sommersemesters sehr angespannt. Viele neue Studenten kommen in die Stadt. Gleichzeitig wird aber wenig Wohnraum frei, da die Studenten höherer Semester noch in den Prüfungen stecken. In Karlsruhe sind für etwa 12 bis 13 Prozent der Studierenden Wohnheimzimmer vorhanden. Damit ist die Versorgungsquote deutlich schlechter als in anderen Hochschulstädten in Baden-Württemberg. Letztendlich kommt es daher stark darauf an, was der private Markt zu bieten hat. Obwohl in den letzten fünf Jahren über 1000 Wohnheimplätze geschaffen wurden, reichen die Zimmer bei weitem nicht aus. Viele Studierende der Region müssen anfangs pendeln, bis sich der Wohnungsmarkt wieder etwas entspannt hat. Unserer Meinung nach ist das Pendeln auf Dauer nicht sinnvoll, da viel Zeit auf der Strecke bleibt und das studentische Leben wegfällt.

Wie viel Prozent der Studierenden können Sie pro Semester erfolgreich vermitteln?

Jährlich gehen bei uns etwa 3500 Bewerbungen für Wohnheimplätze ein. Davon können wir ca. 1500 Studenten mit einem Wohnheimplatz versorgen. Auf unserer Warteliste haben wir stetig 1500–2000 Bewerber. Anträge die älter als ein halbes Jahr sind, werden dabei nicht mehr beachtet. Außerdem können wir konstant etwa 100 Angebote privater Vermieter bereitstellen. 2600 Privatzimmer wurden im letzten Jahr erfolgreich über das Studentenwerk vermittelt. Die privaten Wohnheime stellen mehr als die Hälfte der gesamten Wohnheimplätze in Karlsruhe. Wir raten deshalb, sich auch bei den Wohnheimen anderer Träger zu bewerben.

Welche Vorteile bringt die Suche über das Studentenwerk?

Die Wohnheime des Studentenwerks sind bevorzugt Anlaufstellen für Erstsemester und ausländische Studierende. Die Wohnheime zeichnen

sich durch ihre hohe Qualität und ihre relativ niedrigen Warmmieten aus. Das Bewerbungsverfahren ist problemlos über das Internet zu bewältigen. Die Privatzimmervermittlung des Studentenwerks stellt kostenlos Kontakte zwischen Vermietern und Studenten her.

Wie ist die Aktion „Student sucht Zimmer“ zu verstehen?

Die Aktion startete 2002 mit dem Überkleben der Wahlplakate. Es war ausgemacht, die vorhandenen Flächen nach der Wahl für die Aktion „Student sucht Zimmer“ zu nutzen. Am meisten Aufmerksamkeit, vor allem in den Medien, bekam 2003 der Baucontainer auf dem Marktplatz, indem für eine Woche Studenten wohnten. Jedes Jahr geht das Studentenwerk mit unterschiedlichen Aktionen an die Öffentlichkeit, um mehr Wohnplätze für Studenten zu gewinnen. Diese Aktionen sollen nicht nur private Vermieter, sondern auch Investoren ansprechen. Nähere Informationen gibt es auf: www.student-sucht-zimmer.de.

Erwarten sie durch den Status „Elite-Uni“ eine Flut an Studenten?

Mit einem enormen Anstieg an neuen Studenten rechnen wir nicht. Unser großes Ziel ist das Jahr 2012, indem der doppelte Abiturjahrgang aufzufangen ist. Für die kommenden Jahre sind etwa 250 weitere Wohnheimzimmer in Planung.

Caroline Schlegel und Verena Zeiner

Musisch interessiert – technisch begabt

Seit drei Semestern profiliert sich der Hochschulstandort Karlsruhe mit dem europaweit einzigartigen Studiengang Musikwissenschaft/Musik-informatik an der Hochschule für Musik. Dessen Teilgebiete können auch separat im Nebenfach von Studenten der Universität belegt werden. Studiert wird nicht nur im Hörsaal und in der Bibliothek von Schloss Gottesaue, sondern vor allem in dem gut ausgestatteten hochschuleigenen Computerstudio.

Wie viele Universitäten ist auch die Universität Karlsruhe dabei ihr Fächerangebot zu straffen. Dies hat zur Folge, dass mehrere Studiengänge, vor allem im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften, umstrukturiert oder gar geschlossen werden müssen. Ein Fach wie die Musikwissenschaft wäre an einer Technische Hochschule untergegangen und so wurde das Institut an der Universität geschlossen. Was sich zunächst traurig anhört, war für die Musikwissenschaft in Karlsruhe eine neue Chance. Die Hochschule für Musik nahm dieses Institut auf und eröffnete es neu. Neben der Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem bekam das Fach einen neuen Schwerpunkt: Die Musikinformatik. Seit 1988/89



Die alten Meister studieren

besteht an der Hochschule für Musik mit Prof. Dr. Thomas A. Troge bereits eine Professur für Musikinformatik. So lag es nahe, die historische Musikwissenschaft mit einem innovativen Schwerpunkt aufzuwerten. Die Musikinformatik ergänzt das weite Feld der traditionellen Musikwissenschaft

um eine aktuelle und zukunftsorientierte Komponente.

Nebenfachalternativen: Musikwissenschaft und Musikinformatik

Zwischen der Universität und Hochschule für Musik besteht ein Kooperationsvertrag, der es ermöglicht, dass Uni-Studenten an der Musikhochschule die Nebenfächer Musikwissenschaft oder Musikinformatik im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften und als nichttechnisches Wahlfach in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen belegen können. Im Bachelor-Studiengang muss neben dem Hauptfach Musikwissenschaft/Musik-informatik ein Ergänzungsfach studiert werden, das entsprechend aus dem Angebot der Universität gewählt werden kann.

Dem Bachelor-Abschluss kann ein Master angeschlossen werden, der einer Spezialisierung und Vertiefung dient. Im Masterstudiengang muss zwischen dem Fach Musikwissenschaft und der Musikinformatik entschieden werden.

Musikwissenschaft im Hier und Jetzt

Längst hat der Computer in vielen Bereichen der Musik und des Musiklebens Einzug gehalten. Selbst aus dem zunächst handwerklich theoretisch erscheinenden Fach Musikwissenschaft ist der Computer nicht mehr wegzudenken. Die modernen Musikwissenschaftler sitzen nicht nur in den Bibliotheken, sondern beschäftigen sich außerdem mit digitaler Audiotechnik (digitaler Audioschnitt, digitale Klangerzeugung etc.) und musikalischer Datenverarbeitung (Notensatz-Automatisierung, informationstechnische Musikanalyse etc.) Dies spiegelt sich im künstlerischen Schaffen heutiger Musiker und Komponisten wieder, die versuchen,

mit Hilfe der Digitaltechnik neue Formen der Kreativität zu erlangen. Nicht zuletzt ist ein Großteil der heutigen Kunst- und Unterhaltungsmusik ohne diese informationstechnische Errungenschaften nicht denkbar. Musikinformatik zu studieren bedeutet nicht ausschließlich „programmierend“ vor dem Rechner zu sitzen, sondern auch intensive Beschäftigung mit der Musikgeschichte der letzten 100 Jahre. Hier werden klassische Analyseverfahren aus der Mathematik, Physik und Akustik auf die Musik übertragen. Somit lässt sich der Kreis schließen, den schon die antiken Philosophen mit ihrer gedanklichen Verbindung von Mathematik und Musik beschworen hatten.

Ein zentraler und zukunftsbezogener Forschungszweig ist die KI-Forschung (künstliche Intelligenz)



Arbeit mit der Audiotechnik

in der in Verbindung mit der Neurophysiologie dem Verständnis künstlerischer bzw. kreativer Prozesse auf den Grund gegangen wird. In dieser neuartigen Kombination, zweier historisch gesehen unterschiedlicher Fächer, soll der Praxisanteil einerseits und der Forschungsteil andererseits die Absolventen gut auf kommende Arbeitsanforderungen vorbereiten und ihre Einstellchancen verbessern.

Caroline Schlegel und Niko Beer

Infos unter www.hfm.eu

UNSERE LEISTUNGEN

- * Offsetdruck
- * Digitaldruck
- * DTP
- * Scan
- * Plakate
- * Broschüren
- * Kataloge
- * Mappen



Rezensionen

DVD:
Zimt und Koriander



Genussvolle Bilder, tragische Geschichte

Fanis, angesehener Astrophysiker im besten Alter lebt im heutigen Athen. Seine große Leidenschaft und Begabung ist das Kochen. Schon als kleines Kind lässt er sich im Gewürzladen seines Großvaters im Istanbul der frühen 60er Jahre in die Geheimnisse der Welt, des Lebens und des Weltraums einweisen. Dieser hat für jede Eventualität im Leben ein passendes Gewürz. 1964 spitzt sich der griechisch-türkische Konflikt zu und Fanis wird mir seinen Eltern nach Athen ausgewiesen. Sein Großvater darf bleiben und Fanis wird ihn für mehr als 30 Jahre nicht mehr sehen. Als ihn dann die Nachricht von einer schweren Erkrankung seines Großvaters erreicht, reist er zurück in seine Heimatstadt und begibt sich auf eine Reise in seine Kindheit.

An Hand eines Menüplans erzählt der Film die tragische Geschichte einer griechisch-türkischen Familie, die im Schatten der großen Politik auseinander gerissen wird. Der griechische Originaltitel „Politiki Kouzina“ bringt dies treffend auf den Punkt. So bedeutet er einerseits „die Istanbuler Küche“ und andererseits „politisches Gekoche“. Es ist eine Geschichte vom Suchen und Verlieren der Heimat, sowie vertaner Chancen im Leben.

www.alamodofilm.de

Niko Beer

CD:
Mareefield – Spark Transmission



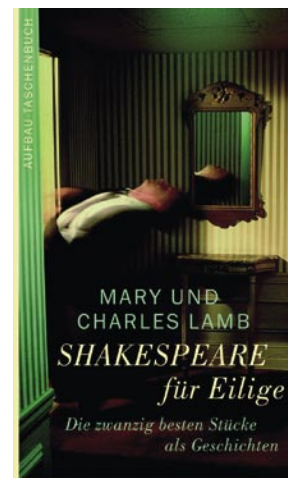
Alternative Progressive Rock aus Karlsruhe

Wer nur auf langweilige und immer gleich klingende Platten steht, wird wahrscheinlich mit „Spark Transmission“, dem Debut-Album der 2005 gegründeten Karlsruher Studentengruppe Mareefield, keine große Freude haben. Vom harten Rocksound zur souligen Ballade wird einem hier alles geboten. Gitarren-Brett, erfreulich unerwartete rhythmische Wendungen und kreischende Gitarren-Soli wechseln sich ab mit E-Piano Klängen und akustischen Passagen. Zusammen mit dem Bass im Keller und Frontmann Marios ausdrucksstarkem Gesang ergibt sich eine vollwertige Rock-Mahlzeit. Die manchmal etwas komplexeren Strukturen der Songs regen zum aktiven Zuhören an. Durch die eingängigen Melodien fühlt man sich jedoch nicht so erschlagen, wie bei manch anderen Progressive Rock Bands. „Spark Transmission“ spricht gleichermaßen den Kopf, die Seele und das Tanzbein an – natürlich von Song zu Song in wechselnden Verhältnissen. Die durch Abwechslung bestechende Platte gibt es auf der Homepage von Mareefield zum Preis von zehn Euro zu kaufen. Neben weiteren Infos zur Band gibt es dort auch Hörproben sowie einen kompletten Song zum kostenlosen Download.

www.mareefield.de

Patrick Borgeat

Buch:
Shakespear für Eilige



Shakespeares beste Stücke als Geschichten in einem Band

Die berühmte Sammlung der Geschwister Lamb aus dem Jahre 1807 erzählt zwanzig Klassiker einfühlsam und mit dynamischem Gespür. In dem 200 Jahre alten Bestseller trifft man Komödien mit verliebten Veronesern, einem Wucherer aus Venedig oder einer zum Tode verurteilten Jungfrau aus Athen an. Ob Tragödien wie Macbeth und Othello oder die zahlreichen Komödien – jedes Stück reduzierten die Geschwister Lamb auf die wesentlichen Erzählstränge. Dadurch stehen die Beweggründe für Denken und Handeln der Protagonisten im Vordergrund und entknoten die häufigen Wirren Shakespeares.

Auch wenn diese Werksammlung das Lesen der einzelnen Stücke nicht ersetzt, verführt die Lektüre doch zu weiterem Schmökern in den einzelnen Klassikern. Eine ausgezeichnete und verlockende Art einen schnellen Überblick über die Werke des beliebtesten Dramatikers, Schauspielers und Dichters zu bekommen. Wer daran Gefallen gefunden hat, schaut sich nach einem weiteren passenden Thema für sich um: Als broschiierte Ausgaben lassen sich im Aufbau Taschenbuch Verlag zahlreiche weitere Inhalte finden. Darunter entdeckt man neben der Bibel viele geachtete Persönlichkeiten, wie Nietzsche, Freud, Goethe, Mozart und Verdi.

ISBN: 978-374-661-744-2

Verena Zeiner

Extras – Veranstaltungstipps

Auch unter www.extrahertz.de



new.bands.festival.2007

28.04.2007, Einlass: 19.00 Uhr
Substage Karlsruhe, Ak.: 4,- €

Seit bereits 25 Jahren existiert das Nachwuchsfestival für Rock- und Popbands aus Karlsruhe und Umgebung. Jeweils sechs neue Bands – im Schnitt nicht älter als 27 Jahre – an, um sich für das Finale zu qualifizieren. Der Auftakt ist im Substage. Am 12. und 18. Mai sind weitere Veranstaltungen im Jubez und im Tempel – eine Gelegenheit die zukünftigen Rockstars schon am Anfang ihrer Karriere zu hören.

Nähere Infos unter www.popnetz-karlsruhe.de

djeloúwa – eintauchen in die Welt des Klangs ...

28.04.2007, 20.30 Uhr
Scenario Halle, Hardtstr. 37a, 76185 Karlsruhe-Mühlburg

Mit einer Mischung aus exotischen Percussions, klassischen Instrumenten und elektronischen Elementen erschafft die Formation djeloúwa neue Klangwelten. Der Klang entsteht aus der Situation heraus jedes mal aufs Neue. Die daraus gewonnene Dynamik und Atmosphäre sowie die Visuals der Multimedia Gruppe LightRiders garantieren ein einmaliges Erlebnis.

Nähere Infos unter www.djelouwa.de



ZAK: Internationales Forum am ZAK

Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft
07.05.2007, 19.30 Uhr, Badisches Landesmuseum
Erbprinzenstr. 15

Prof. Dr. Shalini Randeria vom Ethnologischen Seminar Zürich hält im Rahmen der Europawoche 2007 sowie der Veranstaltungen zur 2. Nacht des Rechts der Stadt Karlsruhe einen Vortrag über „Geteilte Geschichten: Europa in einer (post)kolonialen Welt“.

TANGO goes GeistSoz

Sonntag, 22.04.2007, ab 11.00 Uhr
Gelbe Seiten

Studierende der „Angewandten Kulturwissenschaft“ der Universität Karlsruhe sind zu Gast in den Gelben Seiten. Zum Jahr der Geisteswissenschaften wird den ganzen Tag über Interessantes zum Thema Tango geboten. Nach einem Kinofrühstück kann man selber das Tanzbein schwingen, um später etwas über die Poesie des Tangos zu erfahren. Studentische Filme gehören ebenso zum Programm wie eine Party, bei der man bis in die Nacht feiern kann.



Vor 12000 Jahren in Anatolien – Die ältesten Monumente der Menschheit

bis 17.06.2007

Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Schloss
Di-So 10.00-18.00 Uhr, Do 10:00-21.00 Uhr

Der bedeutendste Schritt in der Geschichte der Menschheit fand im Nahen Osten statt. Dieser revolutionäre Wandel wird anhand von herausragenden archäologischen Funden aus der Türkei und Modellen zu monumentalen Kultstätten und frühen Siedlungen präsentiert. So erhält man vielfältige Einblicke in Wohnen, Ernährung, Handwerk, Ackerbau und Viehzucht, wie auch in die Religion und den Totenkult.



Imagination Becomes Reality

bis 01.05.2007

ZKM, Museum für Neue Kunst

Im Rahmen des Zyklus ‚Imagination Becomes Reality‘ läuft im ZKM die sechste und abschließende Ausstellung zum erweiterten Medienbegriff der Sammlung Goetz. Der thematische Schwerpunkt liegt auf der Malerei als Bestandteil und Ausgangspunkt des Kunstschaffens in allen Medien. Die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Teilen des Zyklus werden hier durch die ausgewählten Arbeiten von bereits beteiligten und den Zyklus ergänzenden Künstlern aufgezeigt.

Mittagskonzerte in der kleinen Kirche

HfM, jeden Freitag 12.15 Uhr

Kleine Kirche am Marktplatz/Kaiserstraße

Eintritt frei

Die Mittagskonzerte in der kleinen Kirche sind ein Schaufenster in die Arbeit der Musikhochschule. Jeden Freitag spielen dort Studenten der HfM aus verschiedenen Fachbereichen. Ideal um die Mittagszeit bis zum Beginn der Nachmittagsseminare mal auf eine andere Art und Weise zu verbringen. Das aktuelle Programm gibt es immer unter www.hfm.eu



Patrick Süskind: Der Kontrabass

Sandkorn-Theater, Samstag 14. 04. 2007, 20.15 Uhr

Eintritt 13,- €, ermäßigt 9,- €

Patrick Süskinds einaktiger Monolog des Kontrabassisten avancierte in den 1980er Jahren zu einem Theaterrenner. Über sein Leben und Leiden sprechend, entwickelt er eine immer größere selbsterstörerische Abneigung gegenüber seinem Beruf. Beim Streichen und Spielen ist Hans Peter Dörig zu erleben.

Weitere Termine unter www.sandkorn-theater.de





Quelle: Fun Forest Kandel

Aktiv ins neue Semester

Ausflüge ins Karlsruher Umland

Nach der erfolgreichen Wohnungssuche stellt sich für viele Erstsemestler nun die Frage: Wie gestalte ich meine Freizeit? Doch auch für „Kallsruh'-Insider“ lohnt es sich, einen Blick über den Tellerrand der Stadt zu wagen. Ob Geschichtliches, Schönegeistiges oder Sportliches – im Umland gibt es einiges zu entdecken.

Die vorlesungsfreie Zeit neigt sich dem Ende zu und man beginnt sich auf die kommenden Wochen, die damit verbundene Arbeit und etwaige studienfinanzierende Nebenjobs vorzubereiten. Gleichzeitig werden die Tage spürbar länger und es kommt der unweigerliche Drang auf, sein Leben aus den eigenen vier Wänden wieder hinaus auf die Straße, in die Parks und in die Natur zu verlegen. Die ersten warmen Frühlingstage tun ihr Übriges dazu. Den Schlosspark kennt man jedoch schon aus den letzten Semestern, in der „Günther-Klotz-Anlage“ herrschen die Skater sowie Radfahrer und in den Innenstadt-Cafés erdrücken einen regelrecht die Straßenbahnen und Passanten.

Dahingegen eröffnen sich mit dem Studi-Ticket gleich vor den Toren der Stadt vielfältige Möglichkeiten, um den Bewegungsdrang zu befriedigen, dem Bedürfnis nach Kunst und Kultur gerecht zu werden oder einfach nur der Langweile vieler Hörsäle zu entfliehen. Unter den

folgenden drei Vorschlägen ist mit Sicherheit für jeden etwas dabei.

Auf den Spuren der Markgrafen

Auch wenn Karlsruhe eine der jüngsten Städte Deutschlands ist, besitzt das Umland eine große Anzahl an sehenswerten barocken Repräsentationsbauten. Besonders die überregional bekannten Schlösser laden zu Ausflügen ins Karlsruher Umland ein. Die Markgrafen der Baden-Badener Linie haben sich hier durch eine ausgeprägte Bautätigkeit hervor getan. Man erreicht deren Bauten von Karlsruhe aus gut mit der Stadtbahn. So zum Beispiel das Rastatter Schloss nach Versailler Vorbild, welches Markgraf Ludwig Wilhelm ab 1705 als neue Residenz errichten ließ. Heute ist es das älteste Barockschloss am Oberrhein. Der durch die Kriege gegen die Osmanen als „Türkenlouis“ bekannte Feldherr verstarb jedoch bald und seine Gemahlin Sibylla Augusta übernahm die Regentschaft. Sie ließ weitere Bauten, wie

das in unmittelbarer Nähe gelegene Lust- und Jagdschloss Favorite, errichten. Neben den Gebäuden und ihren Ausstellungen laden die zugehörigen Gärten zum Verweilen ein.

Um einiges näher liegt der Alterswohnsitz von Sibylla Augusta, das Ettlinger Schloss. Die aus dem Mittelalter stammende Anlage ließ sie nach ihren Vorstellungen in eine Barockresidenz umgestalten. Für Kunstinteressierte ein besonderes Ziel ist der von C.D. Asam mit Fresken ausgestattete und nach ihm benannte Saal: die ehemalige Schlosskapelle. Auf Grund seiner hervorragenden Akustik ist er einer der beliebtesten Kammermusiksäle der Region. Die Ettlinger Altstadt lädt daneben zu einem Stadtbummel ein, den man gemütlich im Eiscafé, an der Alb sitzend, ausklingen lassen kann.

Die einzige geistliche Residenz am Oberrhein befindet sich im Norden Karlsruhes – in Bruchsal. Das ab 1720 erbaute Barockschloss war der Sitz der Fürstbischöfe von Speyer. Der Erbauer Fürstbischof Hugo von Schönborn war gut bekannt mit Sibylla Augusta, deren langjährige Erfahrungen im Schlösserbau hilfreich waren. Das nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaute Gebäude beherbergt heute das Deutsche Musikautomatenmuseum mit Exponaten aus den letzten drei Jahrhunderten.

Weitblick mit Einblick

Für die verlängerte Mittagspause, um Hohlstunden zu überbrücken oder um einfach mal den Blick in die

Ferne schweifen zu lassen und den Gedanken Freiraum zu geben, eignet sich ein Ausflug nach Durlach. Vom Zentrum gelangt man mit der Tram-Linie 1 schnell an den Fuß des Turmbergs, der eine der nördlichsten Erhebungen des Schwarzwaldes ist. Den „Gipfel“ kann man mit einer gemütlichen Wanderung durch den Weinberg, über einen 529-stufigen Treppenweg, mit dem Rad oder auch mit dem Auto erklimmen. Eine weitere attraktive Möglichkeit die Burganlage aus der Zeit der Stauer zu erreichen, ist die Fahrt mit der ältesten Standseilbahn Deutschlands, die einen direkt auf den Berg bringt. Mit dem Studi-Ticket steht man hier jedoch vor verschlossenen Türen. Die Fahrt kostet leider extra.

Doch ganz gleich, wie man den Turmberg erreicht, von dem 256 Meter hoch gelegenen Turm genießt man eine unbeschreibliche Aussicht. Direkt am Fuße des Berges erstrecken sich die Stadt und die Rheinebene. Bei gutem Wetter reicht der Blick im Norden vom Odenwald über Heidelberg und Mannheim in die Pfalz im Westen und im Süden bis nach Frankreich in die Vogesen. Manchmal lässt sich sogar das Straßburger Münster erahnen.

Auch für ausreichend Stärkung nach dem Aufstieg ist im beliebten Schützenhaus gesorgt. Sucht man eine entsprechende Umgebung für die ganz besonderen Momente zu zweit, dann ist das Restaurant „Klenert’s“ ein passender Ort. Hier hat man besonders am Abend einen atemberaubenden Blick über das Lichtermeer der Stadt.

Gespannt von Baum zu Baum

Wem jetzt noch der richtige Bewegungs-Kick fehlt, dem sei der „Fun Forest“ bei Kandel in der Pfalz empfohlen. Dieser ist auch für alle ohne Auto bequem per Bahn und Studi-

Ticket von Karlsruhe aus zu erreichen. Vom Bahnhof Kandel sind es dann noch 10 Minuten zu Fuß. In einer Höhe von bis zu 15 Metern spannt sich hier ein Hochseilgarten durch den „Bienenwald“. In naturbelassener Umgebung klettert man über Balken, Stahlseile und andere ausgefeilte Konstruktionen von Baum zu Baum.



Der Turmberg in Durlach

Mit seinen 15 Kletter-Parcours erstreckt sich der Park auf einer Fläche von knapp 77000 Quadratmetern durch den Wald. Für jeden Klettertyp gibt es passende Parcours – vom Anfänger- bis zum Profi-Tarzan. An diesem Ort erfährt man ein völlig anderes Körpergefühl. Schon mal in luftiger Höhe mit dem Skateboard oder einem Schlitten gefahren? Hier ist es möglich. Ein besonderes Highlight stellt die 250 Meter lange Seilrutsche quer durch das Gelände dar.

Wegen des großen Besucherandrangs ist die Kletter-Zeit auf drei Stunden begrenzt. Für jede weitere muss ein kleiner Aufpreis bezahlt werden. Da die meisten Parcours von der Ausgangsstation in den Wald führen, hat man sich schnell

vom dortigen Trubel entfernt und konzentriert sich voll aufs Klettern. Bänke für gemütliche Vesperpausen stehen im Wald verteilt bereit.

Um seine Sicherheit braucht sich derweil niemand zu sorgen, denn überall stehen Helfer und ausgebildete Kletterexperten bereit und geben Tipps, wie die nächste Aufgabe am besten zu meistern ist. Zu Beginn erhält man eine 20-minütige ausführliche Sicherheitseinweisung, sowie ein aus Helm und Gurt bestehendes Klettersteigset. Die ganze Zeit über ist man doppelt an einem Sicherungsseil gesichert. Und falls man doch vor einem unüberwindbaren Hindernis steht, braucht man nur „Cappuccino“ zu rufen – der parkinterne Hilferuf.

Wer sich noch nicht in die Schwindel erregenden Höhen wagt, kann den Freunden gemütlich aus dem Park-Bistro zuschauen – selbstverständlich ohne Eintritt zahlen zu müssen. Ideal, um bei einem selbst geschmierten Butterbrot den noch nötigen Mut zu sammeln. Für Studenten besonders interessant: Der „Fun Forest“ bietet den fast idealen Nebenjob. Neben studentenfreundlich flexiblen Arbeitszeiten erhält man eine kostenlose Bergrettungsausbildung.

Immer noch nicht genug?

Natürlich lassen sich alle diese Ziele auch sehr gut mit dem Karlsruher Urverkehrsmittel, dem Fahrrad erreichen. So kann man verschiedene Ziele zu einem Tagesausflug kombinieren. Besonders eignet sich dafür eine Besichtigung der Schlösser in Ettlingen und Rastatt. Auch der „Fun Forest“ bietet an manchen Wochenenden spezielle Aktionen für Radfahrer. Und wem der Anstieg zum Turmberg zu kurz ist, der kann direkt weiter in den Schwarzwald fahren.

Verena Zeiner und Niko Beer



Ein Ausflugsziel im Norden Karlsruhes – Schloss Bruchsal

Ihr wisst Bescheid!

Studiengebühren! Nichts führt mehr dran vorbei, das Studieren wird teurer. Dem Studenten bleiben eigentlich nur zwei Möglichkeiten: Arbeiten oder Sparen. Doch der ordentliche Student weiß: In der Arbeitszeit kann man keine schlaun Bücher lesen oder tolle Internet Recherche betreiben. Ihr wisst Bescheid, Google und so ... gibt es eigentlich außer Google noch andere Suchmaschinen? Sparen lautet die Devise. Dafür zahlt dann erst einmal die studentische Gastronomie. Die blutet dann einfach aus. Als ordentlicher Student weiß man, dass die als Bedienung verkleideten Studenten sowieso besser schlaue Bücher lesen sollten, anstatt einem den guten „Hammer 3“ zu servieren. Auch beim Bier könnte man sparen. Der ordentliche Student weiß aber, dass dies absolut nicht vertretbar wäre. Man stelle sich den ökonomischen Super-GAU vor, wenn Studenten plötzlich kein Bier mehr trinken würden. Gerade hier in Baden würde

das staatliche Rothaus die Hälfte seines Marktes verlieren. Dass die Verluste aus dem Bildungsetat ausgeglichen werden müssten, ist ja klar! Hoepfner müsste seine Burg an Endemol verkaufen. „Big Brother 25 – Die Burgbrauerei“, und dazu das live im Fernsehen gebraute „Big Brother – Das Bier“ mit Sticker aller Bewohner zum Sammeln und Tauschen. Nicht zu vergessen ist der arme Rudi „Vogelbräu“ Vogel. Er müsste in wärmere Gefilde fliegen, wo der Bierkonsum noch so richtig deutsch ist. „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ – so ein Schwachsinn. Natürlich gibt es Bier auf Hawaii. In Deutschland gibt es ja schließlich auch Ananas! Lieber weiter Bier trinken und auf unsere Buden pfeifen; es gibt ja alternative Wohnmöglichkeiten. Glückliche Besitzer des „preislich stabilen“ Studi-Tickets können ja in der S-Bahn hausen. Jedoch machen einem hier Kleingangster das Lernen und Schlafen zur Hölle: mit einem Mashup aus Berliner und US-amerikanischem Verbal-Sexismus sowie dem Krachen der Membranen ihrer

Handys, die mit den „derben Ghetto Bässen“ einfach überfordert sind. Eine-Brücke-zum-drunterschlafen, das wäre fein. Das hätte auch Stil, das könnte man seinen Enkeln noch erzählen! Nur erstmal in Karlsruhe eine finden! Zum Glück gibt es Google Earth, schnell sind einige Brücken an der schönen Alb gefunden. Davon liegt leider keine an der Uni. Vielleicht sind aber auch alle Brücken in Uninähe strategisch so wichtig, dass sie in der „World according to Google“ gar nicht auftauchen dürfen. Und was sich mit Google nicht finden lässt, kann es doch eigentlich gar nicht geben, oder? Übrigens hab ich jetzt über Google meine neue Wohnung gefunden. Ich wohne jetzt in Second Life, da kann ich fliegen und sowieso ist alles viel bunter und netter. Noch dazu gibt es dort Gratis Pixel-Bier und günstigen Pixel-Sex. Da braucht man dann eigentlich auch gar nicht mehr studieren. Persönliches Wissen wird sowieso überbewertet – für was gibt's denn Google?

Patrick Borgeat

Nachgefragt: Freizeitaktivitäten



Sabine, 24
MuWi/MuInf (HfM)

„Ich finde es sehr angenehm, dass der Schwarzwald direkt vor der Tür liegt. Mit der S-Bahn oder dem Auto bin ich in kurzer Zeit an den schönsten Flecken. Auf ausgedehnten Wanderungen versuche ich von der Hektik und der Enge der Stadt und des Studiums Abstand zu gewinnen. Die kühle, frische Luft lässt mich so richtig durchatmen.“



Manuel, 21
Wirtschaftsinformatik (BA)

„Seit es wieder warm ist, verbringe ich meine Freizeit am liebsten im Schlosspark. Ich lese einfach ein Buch und entspanne in die Sonne. Oft bin ich auch mit Kumpels zum Fußball oder Frisbee spielen dort. Da ich früher selbst Gokart gefahren bin, trainiere ich an den Wochenenden 8- bis 18-Jährige.“



Eva, 20
Wirtschaftsingenieurwesen (TH)

„Durch die zentrale Lage des Hardtwaldes direkt hinter dem Schlosspark, ist Karlsruhe ideal zum Sport treiben. Das Joggen im Wald ist für mich Entspannung und Abwechslung zum studentischen Alltag. Außerdem fahre ich gerne Rad oder verbringe bei Sonnenschein die Nachmittage mit Freunden im Schlosspark.“



Auch in kleinen Mengen realisierbar!

Nutze das Angebot,
das Du heute bekommst
und stärke deinen Vertrieb.

Glückskeks...

...stärkt sympathisch den Vertrieb

- **One-to-One-Marketing:**
Wer den Glückskeks empfängt...
öffnet ihn, wer ihn öffnet...liest
die Botschaft.

Impressum

Redaktionsleitung:

Prof. Dr. Burkhardt Krause
Prof. Jürgen Walter

Dozenten:

Heiko Körnich,
Layout und Gestaltung
Moritz Sauer, freier Journalist

Redaktion:

Niko Beer
Patrick Borgeat
Caroline Schlegel
Verena Zeiner

Organisation:

Cornelia Kaltenbach

Gestaltung/Layout:

Cornelia Kaltenbach
Patrick Borgeat

Entwurf Grundlayout:

Peter Klement
Patrick Borgeat
Heiko Körnich
Julia Wolf

Fotos:

Verena Zeiner
Niko Beer
Patrick Borgeat
Przemyslaw Jendrus

Titelbild:

Jan Fuchs
Peter Klement

Comic:

Niklas Horn

Werbung:

Yvonne Krieger
Prof. Jürgen Walter
Juergen.Walter@extrahertz.de

Druck:

Printpark Widmann GmbH
www.printpark.de

Hindernisse gibt's für junge Unternehmen viele.
Wir helfen Ihnen, sie zu überwinden.

 **L-BANK**
Staatsbank für Baden-Württemberg

Wer sich selbstständig macht, hat viele Fragen. Eine der wichtigsten ist die der Finanzierung. Beispielsweise für den Umbau eines Betriebsgebäudes oder den Erwerb der Betriebsausstattung. Für Darlehen bis zu 100.000 Euro ist das Starthilfeprogramm Baden-Württemberg der L-Bank eine gute Antwort. Und der Startschuss für die eigene Existenz. Mehr Informationen zum Starthilfeprogramm und zu weiteren Förderprogrammen der L-Bank unter www.l-bank.de oder direkt bei Ihrer Hausbank.

